

Neues Pester Journal.

Abonnement: für Ungarn: Ganzjährig 200 Kronen; halbjährig 100 Kronen; vierteljährig 50 Kronen; monatlich 20 Kronen; für Österreich, Deutschland, Tschecho-Slowakei und Jugoslawien vierteljährig 70 Kronen; für das übrige Ausland 90 Kronen. Einzelne Nummern 1 Krone.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos csaszar-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 84. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 26-31

Schandl und Prohászka.

Die heutige Debatte über den Gesetzentwurf betreffend den Numerus clausus brachte der Nationalversammlung zwei großangelegte Reden über die Juden in unserem Vaterlande ein. Die beiden Redner haben, wie schon ihr Name zeigt, den Prozess der Assimilierung an den nationalen Organismus unseres Volkes zu irgend einer früheren Zeit begonnen und, wie viele andere Hunderttausende unserer Staatsbürger, mit gutem Willen und gutem Glück auch vollendet. Bei Besprechung der Frage, wie die Juden die Assimilierungsprozess durchgemacht haben, gewarnt es beiden Rednern an voller, vielleicht dürfen wir auch sagen, vollständig wohlwollender Objektivität. Wir wollen zunächst anerkennen, daß der Abgeordnete Schandl sichlich bemüht hat, guten Willen und sich frei von einseitiger Parteilichkeit zu zeigen. Seine Argumentation ist aber nicht frei von Widersprüchen, die ihm vielleicht gegen seinen Willen unterlaufen, weil sein Ausgangspunkt nicht klar und präzise gefaßt ist. Er behauptet, und wir bringen seiner Behauptung vollen Glauben entgegen, auf der Grundlage der vollständigen Rechtsgleichheit zu stehen, und meint, daß die Frage des Numerus clausus nur auf dieser Grundlage und die Judenfrage durch Gewaltmittel nicht gelöst werden könne. Der Abgeordnete Schandl hat sicherlich die richtige Empfindung dafür, daß die Anwendung des Numerus clausus mit dem Prinzip der von ihm verkündeten vollständigen Rechtsgleichheit schon von Haus aus unvereinbar ist. Er hilft sich über diesen Widerspruch hinweg mit dem Hinweis darauf, daß der Numerus clausus auch für die Judenheit von Vorteil sei, weil dadurch von ihnen die zersetzenden Elemente abgetrennt werden. Inwiefern dies auch wirklich im Interesse der Juden gelegen wäre, darüber sollte man diese selbst befragen. In der Frage, was dem Interesse der Juden zuträglich sei und was nicht, wird sich vielleicht der Abgeordnete Schandl selbst nicht ganz kompetent erachten.

Mit dem eloquenten Bischof von Székesfehérvár ist uns die Polemik einerseits erschwert, weil seine Persönlichkeit und seine Stellung uns und jedem Bürger dieses Landes die größte Verehrung einflößt, sie ist uns aber andererseits sehr erleichtert dadurch, daß bei ihm Gedächtnisaufruf und Kulturstandpunkt rein kirchlich sind. Das Vordringen der kirchlichen Auffassung auf dem Gebiete politischer Fragen wurde in Deutschland, Italien, Deutschland und Frankreich nachdrücklich abgewehrt. Der Zustand nach dem Weltkrieg hat hieran nichts geändert, und Bischof Prohászka wird sich darüber sicherlich keiner Täuschung hingeben, daß seine politischen Reden in Europa nicht den allergeringsten Widerhall finden werden. Die Assimilationsfrage hat der große Weltkrieg vollends für die kriegführenden Staaten erledigt und ausländische Winkelfrauentänzer können keinen unbefangenen Menschen überzeugen vom Gegenteil überzeugen. Die Frage der Assimilation ist seit einem Menschenalter und darüber nichts weiter als eine parteipolitische Sache und dient den jeweiligen politischen Zwecken. Bismarck nannte in offener Reichstags-Sitzung die katholische Zentrumspartei Vaterlandsfeinde, das allgemeine Wahlrecht bezeichnete er als größten Fehler seines Lebens. Zu anderen Zeiten wieder suchte Bismarck mit der katholischen Kirche einen modus vivendi und bezeichnete den Zentrumsführer Windthorst als Feind des Reiches. Zu einer Zeit verhandelte er im Geheimen mit Ferdinand Lassalle, ein anderes Mal wieder brachte er Verfolgungsgesetze gegen die Sozialisten im Reichstag ein. Die Aufmerksamkeit der öffentlichen Fragen geschah stets nur aus

opportunistischen und taktischen Gründen und es kam niemandem in den Sinn, eine Konfession dafür verantwortlich zu machen, daß der Sozialismus in Deutschland und in allen Weststaaten seit einem Menschenalter an Boden gewann. Die Väter der sozialistischen und kommunistischen Lehren im vorigen Jahrhundert lebten weder auf deutschem noch auf ungarischem Boden, sie waren Franzosen und Engländer und sie dachten sicherlich nicht im entferntesten daran, daß man ihre Lehren zum Bewande eines engherzigen konfessionellen Hasses benutzen werde.

Die konfessionelle Psychose erscheint uns nichts anderes als eine Modestranke, die bei uns der unglückliche Ausgang des Weltkrieges mit seinen Folgewirkungen hervorgebracht hat. Die Vertreter der katholischen Kirche sind in den Weststaaten dieser Krankheit nicht anheimgefallen. Ungarn steht mit dieser Krankheit in Europa vollständig vereinzelt da. Dem Staate einen konfessionellen Charakter beibringen zu wollen, heißt diesen Staat zurück ins Mittelalter versetzen, mit anderen Worten, den Zeiger der Uhr der Weltgeschichte um Jahrhunderte zurückdrehen. Dies ist im Zeitalter der Milliardenbudgets ein Ding der baren Unmöglichkeit. Der moderne Staat kann mittels demagogischer Schlagworte, ungeachtet dieser noch so schönrednerisch verbrämt und noch so den Instinkten der Massen gemäß gehalten sein, nun einmal nicht aufrechterhalten werden. Alle diese Schlagworte sind krankhaft und schädlich und die heutige Rede Bischof Prohászka zeigt durchaus nicht den Weg, welchen unser Staat zu wandeln habe, um aus seinen tausend schweren Wunden heil und gesund hervorzugehen. Die Modestranke wird sicherlich über kurz oder lang vorüber sein, die demagogische Agitation wird auf allen Gebieten, auch auf dem konfessionellen, abrüsten müssen. Dies ist die erste Vorbedingung der Gesundung unseres Staates.

Zur Situation.

Das Arbeitsprogramm der Nationalversammlung. — Konferenz der Regierungspartei. — Vertagung der Nationalversammlung.

Mit der heutigen Diskussion über die Numerus clausus-Vorlage hat die Debatte ihren Höhepunkt erreicht und da morgen im Sinne eines heute eingebrachten Antrags die weiteren Sitzungen um eine Stunde verlängert werden, dürfte die Vorlage rasch erledigt und dann die noch zur Verhandlung bereits fertigen Gesetzentwürfe des Finanzministers auf Tapet gebracht werden.

Die Regierungspartei hielt heute abends eine Konferenz, in welcher eine dieser Vorlagen, und zwar die über die Kreditgenossenschaften, nach eingehender Debatte verhandelt und als Basis der allgemeinen Beratung angenommen wurde.

Im Kreise der Majorität ist der Wunsch ausgeäuert, daß die Bodenreformvorlage möglichst rasch erledigt werde, damit einer sich bemerkbar machenden Verströmung vorgebeugt werde. Die Vorlage ist aber noch nicht einmal dem vereinigten Verwaltungsausschusse zugegangen, so daß die Erledigung noch geraume Zeit auf sich wird warten lassen. Um aber dem dringenden Wunsche zahlreicher Abgeordneter zu entsprechen, wird schon vor Erledigung der Bodenreformvorlage der Ackerbauminister im Verein mit dem Finanzminister einen kurzen Gesetzentwurf unterbreiten, mit welchem für die Befriedigung der Ansprüche der vollständig Beschäftigten gesorgt werden soll. Mit diesem Gesetzentwurf wird die Verteilung von Hausstellen und Parzellen bis zur Größe von einem Hektar ermöglicht werden.

Da die Erledigung des von Baron Korányi eingebrachten Budgetgesetzes längere Zeit in Anspruch nimmt, wird wieder ein auf drei Monate lautendes Indemnitätsgesetz unterbreitet werden. Sobald das Indemnitätsgesetz, dann das vorerwähnte Aushilfs-gesetz zur Bodenreform und die dringlichen Finanzvorlagen erledigt sind, wird das Haus sich auf 12 oder 14 Tage vertagen. Unmittelbar nach dem neuer-

lichen Zusammentritt gelangt dann die Bodenreform zur Verhandlung.

In der heutigen Konferenz

wurde der Präsident des Ausschusses des Auswärtigen ersucht, diesen zu einer Sitzung einzuberufen.

Der Quästor der Nationalversammlung Madar Lukovics hält am Sonntag in Nagyvárad seinen Rechenschaftsbericht.

Aus der Nationalversammlung.

Der Entwurf über die Erhöhung einiger Gebühren und der Körperssteuer angenommen. — Der Numerus clausus bei dem Hochschulstudium. — Bischof Prohászka über die Judenfrage.

Das Haus nahm heute den Gesetzentwurf über die Erhöhung einiger Gebühren und der Körperssteuer auch in den Details an. Sodann wurde die unterbrochene Beratung über den Numerus clausus beim Hochschulstudium wieder aufgenommen. Unter gespanntem Interesse des Hauses hielt Bischof Ottokar Prohászka eine Rede zu diesem Entwurfe, in der er sich mit dem ganzen Komplex der Judenfrage eingehend befaßte. Ueber den Verlauf der Sitzung berichten wir nachstehend:

Das Haus setzte heute die Beratung über den Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung einiger Gebühren und der Körperssteuer fort. Ladislaus Budaváry fordert, daß die Spielkartensteuer, die laut dem Entwurfe 10 und 20 Kronen, je nach der Größe der Karten, beträgt, auf 25 Kronen erhöht werde. Der Präsident ordnet die Abstimmung an, die Auszahlung des Hauses ergab aber dessen Beschlußunfähigkeit. Die Sitzung wurde für eine Viertelstunde suspendiert. Nach der Pause konnte die Abstimmung vorgenommen werden, wobei der Antrag Budavárys vermerkt wurde. Die übrigen Paragraphen des Gesetzentwurfs wurden ohne Änderung angenommen.

Die Einschränkung des Hochschulstudiums.

Sodann geht das Haus zur Fortsetzung der Debatte über den Gesetzentwurf betreffend die Einschränkungen an den Hochschulen über. Der erste Redner war Karl Schandl, der erklärte, daß er die Vorlage über den Numerus clausus im allgemeinen annehme, ohne sich aus prinzipiellen Gründen hierfür zu begeistern. Die alte Schulpolitik habe schuld daran getragen, daß destruktive Tendenzen zur Geltung kamen. Die Frage der Selektion der Hochschüler müsse auf der Grundlage der vollständigen Rechtsgleichheit gelöst werden. Er sei Anhänger des von Ferdinand Bernolák eingebrachten Antrags, der die Rechte der nationalen Minderheiten wahr, in dem jüdischen Hochschüler im Verhältnis zur Bevölkerungszahl zum Studium zugelassen werden. Die Judenfrage könne nicht durch Gewaltmittel gelöst werden. Es werde aber auch für die Judenheit von Vorteil sein, wenn durch die Wirkungen des Numerus clausus die zersetzenden Elemente von ihr abgetrennt werden. Der Redner kam dann auf die Frage zu sprechen, ob die Juden eine Nationalität oder eine Konfession sind. Die ungarlandische zionistische Partei betrachtet die Juden als eine Nationalität und hofft auf die Wiedererrichtung des Judenstaates in Palästina. Wenn die Frage, ob Konfession oder Nationalität, auch bestritten sei, so könne dem christlichen Ungarn nicht das Recht abgesprochen werden, den Numerus clausus als Schutzmittel zu schaffen. Ein großer Teil der Judenheit hat sich mit der ungarischen Nation verjämlet; ein gewisser Teil hält sich jedoch fern. Der Gesetzentwurf nehme er als eine wohlwollende und objektive Maßnahme an.

Rede des Bischofs Prohászka.

Unter allgemeinem Interesse erhob sich hierauf Bischof Ottokar Prohászka zum Wort, um seinen Standpunkt zur Vorlage zu präzisieren. Er führte aus, daß bei der Verhandlung der Vorlage gewisse leitende Ideen in Betracht gezogen werden müssen. Wir müssen nach der sozialen Richtung hin wirken. Der Gesetzentwurf ist darnach ansetzen, den herabgekommenen ungarischen Mittelstand auf die Beine zu bringen. (Beifall.) Die hierauf bezügliche Tätigkeit muß bei der Unverjährbarkeit einsehen. Er nehme daher die Vorlage mit dem Antrage Ferdinand Bernoláks an, auch damit endlich die Jugend zur ernsten Arbeit schreite. Auf den Hochschulen muß gelernt werden; das Politisieren ist einzustellen. Die Gewalttätigkeiten, die auf den

Arbeits, was? — „D ja hat mit zu Bekämpfen und das erleichtert mit bere mich höchlich, Engel, en gestern abends geist. — „Über ich konnte nicht. — „Ja, aber warum denn italienisch.“ ...

MUSIK. Egriágabbán vásárolnak szant zongorát, pianót, szelvetet magasan díjaznak. ...

ESUNDHEITSPFLEGE. ...

REALITÄTEN. ...

HEIRATSANTRÄGE. ...

Hochschulen verübt werden, sind zu verurteilen. Der Numerus clausus bedeutet ein rationales Interesse größerer Dimensionen, doch wo ein Numerus clausus sei, dort müsse auch eine Selektion vorgenommen werden. Diese Selektion sollte sich in erster Reihe nach den Talenten richten. Da aber die Auswahl der Talente eine schwierige sei, dürfe sie nicht nur den Fakultäten überlassen bleiben, sondern es wäre wünschenswert, daß auch die Mittelschullehrer zur Beurteilung der Eignung, bei der übrigens jede Protektion ausgeschlossen werden müsse, herangezogen werden sollen. Alles, was destruktiv erscheine, müsse bei dieser Selektion zurückgewiesen werden, ohne Rücksicht darauf, ob die betreffenden Personen bereits immatrikuliert seien oder nicht. Denn das oberste Interesse sei das Interesse der staatlichen Sicherheit.

„Nicht freudig, sondern aus Zwang...“

Auf der Wiener Universität haben christliche Studenten mit der Waffe in der Hand gegen die jüdischen Hörer Stellung genommen. Das ist ein Weltproblem, vor dem wir uns nicht verschließen können. Dem drückenden Zwang nachgebend, nehmen wir den Numerus clausus an. Nicht freudig, nicht aus Rache, sondern ausschließlich aus Zwang. Jede Freiheit ist nur eine Form, von dem Inhalt hängt alles ab. Die Zersplitterung darf nicht zu einer geistigen Anarchie führen, sondern zur moralischen Kultur, zu je mehr Wissen und Patriotismus. Der Gesekentwurf wird von der öffentlichen Meinung als ein antisemitischer Akt bezeichnet. Der Numerus clausus werde zum Schutze des ungarischen Genus geschaffen, ohne jede Absicht der Unterdrückung.

Der Handel und die Juden.

Die ungarische Industrie und der ungarische Handel haben seit 1867 einen stetigen Fortschritt gemacht. Dies ist zweifellos ein Verdienst der Juden.

Karl Czeky: Nicht ganz.

Bischof Dr. Ottó Prohászka: Zum großen Leid. Hiesig sind wir den Juden zu Dank verpflichtet. Das Christentum hat sich indessen in die Kanzleischreiber der Komitate und Ministerien gesetzt. So konnte es sich ereignen, daß der Großvater noch ein Herr war, der Sohn nur ein halber Herr, der Enkel hingegen schon eine herabgekommene Existenz, die den Boden unter sich verloren hat. Der Niedergang der Genus treibt uns keine Träne in die Augen, sondern es schmerzt uns, daß dem Blat der zugrundegegangenen Genus nicht die vom Bauerntum emporkommene Jugend, sondern infolge ihrer geistigen Überlegenheit die Juden eingetommen haben. Es ist nicht zu leugnen, daß der ungarische Handel die Juden geschaffen haben. Dafür, daß der ungarische Bauer, der niemals antisemitisch gesinnt war, die Verdienste der Juden um den Handel zu würdigen weiß, möge folgendes als Beispiel dienen: Wir wollten eine Genossenschaft bilden. Trat da in der konstituierenden Sitzung ein Bauer auf und meldete, daß der Dorfjude den Ort verlassen will, wenn die Genossenschaft zustande kommt. Von wo — frag der Bauer — nehmen wir dann nur einen neuen Juden her, denn ohne Juden gibt es keinen Handel und kein Genossenschaftsleben. (Lebhafte Heiterkeit.) Der Fehler liegt darin, daß die Juden kein integrierender Teil des Ungarntums geworden sind, sondern die Ungarn hinabdrücken. Was Redner ausführt, sei kein Antisemitismus, sondern bloß Realismus selbst. (Beifall.)

Alexander Petó: Wir sind keine Gegner der ungarischen Kultur!

Bischof Ottó Prohászka: Sie sind keine Gegner der ungarischen Kultur, sondern verändern sie nur. (Beifall.) Ich gewähre gerne auch der jüdischen Aspiration die Freiheit; wir müssen aber mit aller Kraft die ungarische Kultur verteidigen.

Alexander Petó: Wir wollen Teilhaber der ungarischen Kultur sein!

Bischof Ottó Prohászka: Das kann nur dann erfolgen, wenn Sie sich vollständig assimilierten. Wir dulden nicht, daß die ungarische Kultur verflucht werde. Der Vergleich zwischen Heinrich Heine und Andreas Ady liegt auf der Hand. Jener hat alles Deutsche, dieser alles Ungarische verunglimpft. Das ist ein Zeichen der Verjudung der ungarischen Kultur.

Der Liberalismus.

Der Liberalismus hat viele Segnungen erbracht, er steht aber nunmehr kraftlos da, seine wirtschaftliche Macht ist aufgebraucht. Wenn ein Kraftfaktor seine Energie verliert und sich überlebt, dann wird vergebens auf die Traditionen des Liberalismus, die an Kossuth, Deák und Göttvös anknüpfen, hingewiesen. Sie waren im vollen Recht, als sie sich auf den Standpunkt des Liberalismus stellten, aber heute herrscht eine andere Gedankenrichtung. Die Entwicklung hat neue Bahnen gewiesen. Minister Haller ist im Irrtum, wenn er der Ansicht ist, daß diese Männer eine andere Richtung eingeschlagen hätten, wenn sie im Bewußtsein gewesen wären, wohin der Liberalismus führt. Die damaligen Zeiten haben den Liberalismus geordert. Auch wir sind liberal in der Beziehung, daß wir die Verdienste des Liberalismus anerkennen, aber wir sind nicht so weit liberal, die Auswüchse des Liberalismus nicht zu erblicken. Wir verteidigen ungarische Kultur und wenn ihr der Liberalismus im Wege steht, dann brechen wir eben mit dem Liberalismus. (Stürmischer Beifall.)

Der Zionismus.

Die Entwicklung des Judentums führt zur nationalen Idee, zum Zionismus. Diese Idee ist im Kriege herangerückt, als Palästina zum jüdischen Nationalstaat ausgerufen wurde.

Paul Sándor: Es ist ein Blödsinn, wir verlangen nicht davon.

Bischof Ottó Prohászka: Ich bezweifle nicht die Worte Paul Sándors und anerkenne, daß er ein guter ungarischer Bürger jüdischer Konfession und kein Zionist ist. Aber die Entwicklung des Zionismus hängt nicht von einzelnen Personen ab, sondern von der

allgemeinen Geistesrichtung. Die Juden können gute Staatsbürger sein, sie mögen aber nicht behaupten, daß der Zionismus ein Blödsinn ist.

Paul Sándor: Aber er ist es!

Bischof Ottó Prohászka: Auf der ganzen Welt ist ein Anwachsen der zionistischen Idee zu konstatieren. Wir müssen hier mit aller Kraft die Herrschaft des ungarischen Geistes sichern. Ein großer Fehler des alten Regimes war es, daß es die Einwanderung der galizischen Juden über Oberungarn gestattet hat.

Der Nationalversammlung wurde ein Gesuch von 3000 jüdischen Hochschülern unterbreitet, in dem die Verdienste des Judentums hervorgehoben werden, die er auch anerkennt. In dieser Eingabe wird um die Zulassung zum Hochschulstudium angefleht. Vor all jenen, die an der Front gewesen sind und dort gelitten haben, heuge ich meine Fahnen, mögen sie Christen oder Juden sein. Aus der Statistik „Der Jude im Jahre“ geht aber hervor, daß die Juden unter den Sozialen mit einem viel kleineren Prozentsatz als die Christen vertreten sind. (Es entsteht ein großer Lärm. Die Friedrich-Partei schreit zu Paul Sándor hinüber; der erwidert: „Ich werde auch hierauf antworten!“) Die Juden mögen meine Ausführungen nicht als brutale Angriffe werten. Ich gebe nur meiner patriotischen Begeisterung Ausdruck und will meine Nation aufrechten. Der Redner schloß mit den Worten: „Ich achte und schätze den jüdischen Fleiß, den jüdischen Genus und seine Macht, aber insofern er die ungarische Nation gefährdet, werde ich ihm entgegenzutreten.“ (Die Mitglieder der Nationalversammlung erheben sich von ihren Sitzen und bereiten dem Bischof stürmische Ovationen. Der Präsident suspendiert die Sitzung auf fünf Minuten.)

Nach der Pause sprach Max Hermann, der für den Numerus clausus aus pädagogischen Rücksichten eintritt und den Gesekentwurf mit dem Antrage Bernoláks annimmt.

Mehr als 30 Abgeordnete haben angefleht, daß die Sitzungsdauer der Nationalversammlung um eine Stunde verlängert werde. Das Haus wird morgen darüber beschließen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

* **Verabschiedungen.** Der neue Bürgermeister der Hauptstadt Dr. Eugen Sipőcz hat nach alter Tradition in der heutigen Magistratsitzung die gestern gewählten drei Vizebürgermeister als pflichtbewusste, eifrige und nützliche Beamte begrüßt und der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß sie gemeinsam mit ihm die Hauptstadt wieder zur Blüte bringen werden. Bei dieser Gelegenheit gedachte er in lobenswerter Weise auch der scheidenden Führer der hauptstädtischen Verwaltung: des Bürgermeisters Dr. Theodor Bödy und der Vizebürgermeister Dr. Franz Déri und Vator Piperkovich. Sowohl für Bödy, als auch für Déri fand er Worte der größten Anerkennung und in anerkennenswerter Unbejungenheit und der Wahrheit getreu gab er umarmenden zu, daß mit dem Scheiden dieser beiden Männer die hauptstädtische Verwaltung einen großen Schaden erleidet. Wie gesagt, das lokale Verhalten des Bürgermeisters in der Magistratsitzung verdient vorbehaltlos Anerkennung, aber es dängten sich dabei dennoch Fragen auf, für die man für das Verhalten des Bürgermeisters außerhalb des Magistrats keine rechte Antwort findet. Wenn das unzeitweilige Scheiden der beiden genannten Beamten für die Verwaltung der Hauptstadt ein solch großer Verlust ist, und tatsächlich ist es es, so lag es doch gerade in der Hand des Bürgermeisters, deren Scheiden zu verhindern. Hatte doch der ehemalige Bürgermeister Dr. Theodor Bödy, ehe der jetzige Bürgermeister sich um diese Stelle bewarb, keinen ersten Gegenkandidaten und er deferierte doch nur, weil er einsah, daß jene Mitglieder der Mehrheitspartei, deren Stimmen er sicher war, Sipőcz gegenüber vor der Faktizität nicht ausweichen konnten. Wenn das Scheiden Bödys für die Verwaltung also ein so bedauerlicher Schaden ist, hätte gerade Sipőcz sein Scheiden verhindern können. Beim Falle Déri hatte er persönlich freilich kein direktes Mitsprachen, aber als Bürgermeister hätte er sich dennoch soviel Einfluß wahrnehmen müssen, um zu verhindern, daß Déri von der Kandidatur ausgeschlossen und ihm damit eine Wiederwahl unmöglich gemacht wurde. Wir anerkennen also kein lokales Vorgehen in der Magistratsitzung, aber von der Menschlichkeit an den Geschichtlichen können wir ihn nicht freisprechen.

* **Unterbrechung in der Stromlieferung.** Die Direktion der hauptstädtischen Elektrizitätswerke verständig jene Konjunktur, die den elektrischen Strom aus der Zentrale in der Waisnerstraße (frühere Ungarische Elektrizitäts-A.G.) erhalten, daß die Stromlieferung wegen Ausführung dringlicher Arbeiten am 19. d., Sonntag, nachmittags von halb 1 bis halb 3 Uhr eingestellt wird.

Tagesneuigkeiten.

* **Wetterbericht.** In unserem Vaterlande ist das Wetter überwiegend heiter, trocken und morgens strahlend neblig. Neberschläge kamen sporadisch vor. Die Temperatur ist niedriger als die normale: das Maximum war gestern 22 Gr. C. in Eger, das Minimum 4 Gr. C. in Debreczen. In Budapest war gestern das Minimum 7 Gr., das Maximum 19 Gr. C.; heute früh 7 Uhr hatten wir 9 Gr. C.

* **Personalmeldungen.** Auf Vorschlag des mit der Erledigung der Aufgaben des Ministerpräsidenten beauftragten Handelsministers hat der Gouverneur mit Entschickung vom 1. d. den Hofrat Dr. Madár v. Szar-

gebny-Makál in der V. Gehaltsklasse zum Ober-Universitätswirtschaftspräsidenten ernannt. — Der Kollegienrat der Universität hat Dr. Alexander Marli, der bekannte Historiker, von dem es verschiedentlich heißt, er wäre gestorben, nicht demnach mit seiner Familie in Budapest und wird seine Lehrtätigkeit an der gegenwärtigen Universität wirkenden Kollegiaten-Universität wahrnehmen. — Der Gouverneur hat anlässlich der auf eigenes Verlangen erfolgten Entbindung des Bergbau-Oberingenieurs Dr. Simon Faly von dieser Stelle diesen im Falle der Fortsetzung der eintägigen Dienste gestattet, daß er den zum Bergbau-Oberingenieur herbeizurufen.

* **Präsident Wilson** darf als vollständig wiederhergestellt betrachtet werden, doch ist er stark gealtert und hat das Aussehen eines Greisens. Seine Verwaltungsbearbeitung hat der Präsident in vollem Umfange wieder aufgenommen, und er ist in allen Fragen der inneren und äußeren Politik wieder vollständig auf dem laufenden. In den Wahlkämpfen nimmt der Präsident keinerlei aktiven Anteil, doch ist die Zurückhaltung mehr politischer Schlichterheitsgründe zuzuschreiben.

* **Der Dank der Blaha.** Wir werden um Veröffentlichung folgender Zeilen ersucht:

„Aus Anlaß meines jüdischen Geburtstages ist ich mit Begrüßungen förmlich überschüttet worden. Ich möchte mich auf jedes Telegramm, auf jeden Brief einzeln antworten, ich bin es aber wirklich nicht imstande. Ich bitte also alle, die durch die unendlich wachsende Befundung ihrer Liebe diesen Jahresstag in einem der schönsten Tage meines Lebens gemacht haben, sie mögen auf diesem Wege meinen innigsten, warmen Dank entgegennehmen. Baronin Luise Szplényi Blaha.“

* **Das Hochwasser** hat heute nachts den Minimumspunkt erreicht und ist seitdem in stetiger Abnahme begriffen. Damit erscheint jede Gefahr als beseitigt.

* **Parlamentarische Momentbilder.** Wer der heutigen Sitzung der Nationalversammlung beiwohnte, kam auf seine Rechnung. Es gab keine anregende Szenen, die Debatte — auf der Tagesordnung stand der Numerus clausus der Hochschulen — bewegte sich auf einem, wenn auch nicht hohen, jedoch annehmbaren Niveau, aber die Ausführungen der Redner waren reich an pikanten Details, die dem unbefangenen Zuhörer einen gewissen, wenn auch nicht ungerühnten Genuß boten. Der erste Redner war Karl Schandl, der sich redlich und nicht ohne Erfolg bemühte, seine Argumente für den realistischen Numerus clausus recht liberal schillern zu lassen. Kann man ihm glauben — und warum sollte man es nicht? —, so ist er für den Numerus clausus im ausschließlichen Interesse der Juden selbst, denn es derart unmöglich gemacht wird, dem intelligenten Proletariat zu verfallen. In seiner Beweisführung hieß sich der Redner wiederholt auf den Grafen Julius Andrássy, von dem er abfällige Äußerungen über die Judenheit zitierte, Äußerungen, die ja — so meint Herr Schandl — bei dem bewährten Liberalismus Andrássys nicht als von antisemitischen Tendenzen diktiert angesehen werden können. Ob Graf Andrássy stolz darauf ist, daß Schandl ihn als seinen Gewährsmann hinstellt? Wir möchten dies bei bezweifeln. . . . Und dann setzte sich Schandl re bene gesta und es erhob sich die schlaffe, imponierende Prälatengestalt des Szekesfehervärer Bischofs Dr. Ottó Prohászka. Vom Palse hängt ihm an goldener Ketten das goldene Kreuz herab, mit dem er während der Rede spielt. Dürfte man das Parlament als Theater hinstellen, so gehörte dem Bischof Prohászka die Rolle der Primadonna oder — um beim Scherz zu bleiben — des primo amoroso. Sein Vortrag ist flüchtig, fesselnd, trotz eines Anflugs von slavischen Akzent unternmagyarisch. Er ist universell gebildet und belehrt, und seine Beredsamkeit schöpft aus dem reichen Vorrat seines umfassenden Wissens. Und trotzdem — man verzeihe das unpassende Wort — vergaloppiert er sich zuweilen und manche seiner Aperçus verurteilen beim Zuhörer ein bedenkliches Schütteln des Kopfes. (Wir sehen hier von seinen politischen Einwürfen ab, diese würdigen wir an anderer Stelle.) So wenn er die seiner Ansicht nach verderbliche antinationalistische Poetik Andreas Adys mit derjenigen Heinrich Heines in eine Linie stellt, als ob auch Ady Jude gewesen wäre. Ady, der einer uralten Szekler Familie entstammte. Was er übrigens von Heine sagte, war nicht neu und nicht richtig. Diese von anrüchigen antisemitischen Agitatoren herkommenden Einwurfe sind längst widerlegt und jeder Unbefangene weiß, daß Heine ein guter Deutscher war und die Deutschen züchtigte, weil er sie liebte. Und trübe war auch die Quelle, aus der er seine statistischen Daten über den Frontdienst der Juden schöpfte. Sie sind einem deutschnationalen Pamphlet entnommen, und selbst angenommen, daß sie nicht gefälscht sind, passen sie auf die ungarischen Verhältnisse wie die Faust aufs Auge. Recht naiv und dilettantisch war es auch, wie sich Bischof Prohászka über den Zionismus äußerte und aus einem obskuren Manuskript den Schluss ziehen wollte, daß die Juden dieses Landes eine besondere Nationalität seien. Man kann sich des Eindruckes nicht ganz erwehren, als ob Prohászka von dem sicheren und vornehmen Gebiet der strengen Objektivität und des, wenn auch gemäßigten Liberalismus auf dem mit maßlosen Mitteln arbeitende Tätigkeit eines Volksagitators übergegangen wäre. (Merkwürdig, die

V. Schalksasse zum Obermann. — Der Kolossale Alexander Marki, der es tatsächlich bezog, er wäre mit seiner Familie in Budapest tätig. Er ist in der Gegenwart in Budapest in der Nähe der anlässlich der auf eigenes Ansuchen des Bergbau-Obergeologen dieser Stelle die in der letzten gestatteten, dass er den entsprechenden Titel eines Obermanns darfs als vollständig wiederhergestellt werden, doch ist er stark gealtert und er ist in allen Fragen der Politik wieder vollständig auf dem Boden der Ruhe. Er hat den Anteil, doch ist die juristische Schlichtungsgründen.

laha. Wir werden um Verzeihen ersucht: Die jüngsten Geburtstages sind nicht überschrieben worden. Sehr Telegramm, auf jeden Brief es aber wirklich nicht möglich durch die unendlich vielen Liebes diesen Jahrestag zu meines Lebens gemacht haben, zu meinen unglücklichen, wärmsten Baronin Luise Splenni.

hat heute nachts den Aufwind und ist seitdem in steigender Gefahr als er erscheint jede Gefahr als

Momentbilder. Wer der Nationalversammlung beiehung. Es gab keine Aufsicht — auf der Tagesordnung der Hochschulen, so wenn auch nicht hohen, so u, aber die Ausführungen in pikanten Details, die dem einen gewissen, wenn auch horten. Der erste Redner sich redlich und nicht ganz Argumente für den realen recht liberal schillern zu haben — und warum sollte für den numerus clausus die der Juden selbst, denen nicht wird, dem intelligenten zu seiner Beweisführung verhält auf den Grafen Zuer abfällige Neuzerungen, Neuzerungen, die ja — bei dem bewährten Liebes als von antisemitischer werden können. Ob Graf das Schandl ihn als seinen Wir möchten dies das besetzte sich Schandl re bene die schlank, imponierende febräver Bischofs Dr. Otto hängt ihm an goldener Kette mit dem er während der Rede parlament als Theater bin Bischof Prohászka die Rolle am beim Geschlecht zu bleiben. Sein Vortrag ist fliehend, es von slowakischem Akzent verfall gebildet und befehlen, appt aus dem reichen Born s. Und trotzdem — man dort — vergaloppiert er einer Hypercus verursachen des Schütteln des Kopfes, politischen Emunzationen anderer Stelle. So wenn verderbliche antinationale derjenigen Heinrich Heines auch Ady Jude gewesen den Szekler Familie erben Seine sagte, war nicht von anrüchigen antisemitischen Unbefangene weiß, das war und die Deutschen und trübe war auch die kritischen Daten über den Schöpfte. Sie sind einem entnehmen, und selbst gefälscht sind, passen sie nicht wie die Faust aufs Antifakt war es auch, wie den Zionismus äußerte manifest den Schluss ziehen es Landes eine besondere in sich des Eintrucks nicht ohäpta von dem sicheren strengen Objektivität und Liberalismus auf die betrieblende Taktik eines in wäre. Allerdings, die

aber auch dieses Angebot zu hoch und gegenwärtig finden Verhandlungen statt, die die Feststellung der neuen Preise bezwecken. Soviel kann aber schon jetzt gesagt werden, daß die Preisprüfungskommission zu einer mäßigen Erhöhung ihre Zustimmung geben wird.

Die Ehe Irene Palásthy. Vor einigen Wochen ging durch die Zeitungen die Kunde von dem großen Glück, das einer kleinen ungarischen Schauspielerin beschieden war. Das Glück trat an die junge vielversprechende Künstlerin in der Person des New Yorker Theaterdirectors und Unternehmers Hans Bartisch heran, der sich in die Künstlerin sterblich verliebte. Da amerikanische Theaterdirectoren unter dem heutigen Verhältnissen nicht lange um Frauenliebe zu werben brauchen, sagte Frä. Palásthy Ja und alsbald fand die Trauung des jungen Paares statt. Aber schon nach wenigen Wochen kehrte die Künstlerin nach Budapest zurück, — ohne ihren Gatten, den sie irgendwo unterwegs hatte sitzen lassen. Sie selbst ließ sich wieder in den Verband des Stadttheaters aufnehmen, wo man sie mit offenen Armen aufnahm. Doch nun kommt die Pointe, die echt amerikanisch anmutet. Die Künstlerin hatte sich inzwischen eines Besseren besonnen und sich entschlossen, reumütig zu ihrem Gatten zurückzukehren. Um jedes Aufsehen zu vermeiden, wurden die Vorbereitungen in aller Stille getroffen und nicht einmal die Direction des Stadttheaters hatte eine Ahnung davon, welche Dinge sich da vorbereiteten. Bartisch hatte seine ihm eben erst angetraute Gattin nach ihrer Heimkehr mit Telegrammen und Briefen bombardiert, die auch alle beantwortet wurden. Offenbar unter dem Eindruck dieser schriftlichen und telegraphischen Liebesbeweise verspürte die Gattin ein menschlich Rühren und zum zweiten Male sagte sie Ja und Amen. Vorgefem traf Bartisch in Käfospalota — wo die Eltern seiner Gattin wohnen — ein und reiste mit ihr ab. Die Mutter der Künstlerin, die Gattin des Käfospalotauer Schuhmachers Alexander Polák, stellt übrigens die Sache in der Weise dar, daß ihre Tochter in Wien mit Gewalt von ihrem Gatten getrennt worden war und daß man sie überredet hatte, Budapest, die Stätte ihrer Erfolge, nicht zu verlassen. Jetzt habe Bartisch seine junge Gattin entführt. Das Paar tritt am 22. d. die Ueberfahrt nach Amerika an.

Die Landeskonkurrenz der Mode findet am 18. d. um 4 Uhr nachmittags unter dem Protektorate Sr. Durchlaucht des Gouverneurs Nikolaus v. Sorthy auf dem Sportplatz auf der Margareteninsel unter Mitwirkung sämtlicher Formationen der Mode und unter Teilnahme aktiver Offiziere und Mannschaften statt. Zu den Konkurrenzen — Flachslaufen, Hochspringen, Fernspringen, Handgranatenwerfen usw. — haben sich bisher 544 Teilnehmer gemeldet. Auch aus zahlreichen Provinzstädten und aus den in der Umgebung der Hauptstadt gelegenen Ortschaften sind zahlreiche Remungen eingelangt.

Der Raubmord in der Leobdabgasse. Der Raubmörder Alexander Kun, der vorgefem in der Hausbesorger Johann Szabó ermordete, hat im Laufe der gestrigen Nacht sein Geständnis erweitert. Auf Grund seiner Aussagen wurde sein Komplize, der wiederholt vorbestrafte 20jährige Kutischer Josef Rigó, zur Polizei gebracht. Es stellte sich heraus, daß während Kun in der Villa „arbeierte“, Rigó auf der Straße Aufpasserdienste leistete. Als er bemerkte, daß Baron Eugen Weiß mit dem Hausbesorger die Villa betrat, nahm er Reißaus. Er traf dann mit Kun erst im Gasthaus wieder zusammen. Von dem Diebstahl hat auch die Geliebte des Kun, das Dienstmädchen Margarete Hegedüs, Kenntnis gehabt, bei der der Burfsche die letzte Nacht verbrachte. Sowohl Rigó wie auch die Hegebüs wurden wegen Vorschubleistung in Verwahrungshaft genommen. Bei der gestrigen Vernehmung wurden bei Kun außer einem Revolver auch zahlreiche seidene Taschentücher und kleinere Schmudgegenstände gefunden. Ueber die Provenienz dieser Sachen befragt, erklärte Kun, daß er vor kurzem in der Wohnung des Staatssekretärs Viczian eingebrochen habe. Während der „Arbeit“ sei er aber gestört worden, so daß er nur den Revolver und die Kleinigkeiten an sich nehmen und die Flucht ergreifen konnte. Die Gummischuhe, deren im Sand des Weichschen Gartens vorgefundenen Abdrücke viel zur genaueren Personenbeschreibung beitragen, hat Kun eingestandenmaßen aus der Türöffnung eines Geschäfts gestohlen.

Verhaftete Bolschewisten. Aus Wien telegraphiert man dem U. A. B.: Das Neue Wiener Abendblatt meldet aus Paris: Aus Warschau wird gemeldet: Die polnischen Behörden haben gestern vier Mitglieder einer bolschewistischen Organisation verhaftet. Sie dienen als Vermittler zwischen den Kommunisten in Larnopol, Budapest und Wien, denen sie Briefe und Gelder aus Moskau zugehen lassen. Man fand bei ihnen acht Millionen in deutschen Devisen, 100,000 Rubel in Gold und eine umfangreiche Korrespondenz für die Wiener Kommunisten.

Gottesdienste. In den Gotteshäusern der Pester Religionsgemeinde findet aus Anlaß der hohen Feiertage der Gottesdienst in nachstehender Reihenfolge statt: Im Kultustempel in der Tabakgasse: Freitag, 17. d., halb 7 Uhr abends; Samstag, 18. d., 7 Uhr früh, halb 10 Uhr vormittags, 5 Uhr und halb 8 Uhr abends. Am 22. d., Sonntag, früh halb 8 Uhr, am 24. d., Freitag, abends 7 Uhr, am 25. d., Samstag, 7 Uhr früh, halb 10 Uhr vormittags, 5 Uhr und viertel 7 Uhr abends, am 26. d., abends 7 Uhr, am 27. d. (erster Tag) 7 Uhr früh, halb 10 Uhr vormittags, viertel 6 Uhr nachmittags, am 28. d. (zweiter Tag) 7 Uhr früh, halb 10 Uhr vormittags, 5 und viertel 7

Großer Juwelendiebstahl. Gestern vormittag wurde in dem in der Waiznergasse befindlichen Bachruschen Juwelengeschäft ein größerer Juwelendiebstahl entdeckt. Von dem im Auslagefenster ausgestellten Juwelen fehlten zwei Colliers, drei Solitare und drei Broschen im beiläufigen Werte von zwei Millionen Kronen. Der Verdacht lenkte sich auf einen der Angestellten der Firma, Johann Barta, der seit einigen Tagen in Gesellschaft seiner Geliebten und seines Bruders Peter flüchtig ist. Barta hielt sich — wie festgestellt wurde — gestern in Szeged auf. Die Recherchen nach dem Juwelendieb wurden eingeleitet.

Neuerliche Erhöhung des Tarifs der Puhereien. Die Besitzer der Wäpshpuhereien haben sich an die Preisprüfungskommission mit dem Ersuchen gewendet, in eine nicht weniger als 100prozentige Erhöhung der Preise zu willigen. Die Kommission sieht jedoch auf dem Standpunkt, daß das Buzen der Wäpche in erster Reihe im Interesse der öffentlichen Gesundheit liegt, weshalb sie zu einer derartig hohen Preissteigerung ihre Einwilligung nicht erteilt. Die Folge war, daß die Besitzer der Puhereien erklärten, sich auch mit einer 50prozentigen Erhöhung zu begnügen. Die Preisprüfungskommission fand

aber auch dieses Angebot zu hoch und gegenwärtig finden Verhandlungen statt, die die Feststellung der neuen Preise bezwecken. Soviel kann aber schon jetzt gesagt werden, daß die Preisprüfungskommission zu einer mäßigen Erhöhung ihre Zustimmung geben wird.

Die Ehe Irene Palásthy. Vor einigen Wochen ging durch die Zeitungen die Kunde von dem großen Glück, das einer kleinen ungarischen Schauspielerin beschieden war. Das Glück trat an die junge vielversprechende Künstlerin in der Person des New Yorker Theaterdirectors und Unternehmers Hans Bartisch heran, der sich in die Künstlerin sterblich verliebte. Da amerikanische Theaterdirectoren unter dem heutigen Verhältnissen nicht lange um Frauenliebe zu werben brauchen, sagte Frä. Palásthy Ja und alsbald fand die Trauung des jungen Paares statt. Aber schon nach wenigen Wochen kehrte die Künstlerin nach Budapest zurück, — ohne ihren Gatten, den sie irgendwo unterwegs hatte sitzen lassen. Sie selbst ließ sich wieder in den Verband des Stadttheaters aufnehmen, wo man sie mit offenen Armen aufnahm. Doch nun kommt die Pointe, die echt amerikanisch anmutet. Die Künstlerin hatte sich inzwischen eines Besseren besonnen und sich entschlossen, reumütig zu ihrem Gatten zurückzukehren. Um jedes Aufsehen zu vermeiden, wurden die Vorbereitungen in aller Stille getroffen und nicht einmal die Direction des Stadttheaters hatte eine Ahnung davon, welche Dinge sich da vorbereiteten. Bartisch hatte seine ihm eben erst angetraute Gattin nach ihrer Heimkehr mit Telegrammen und Briefen bombardiert, die auch alle beantwortet wurden. Offenbar unter dem Eindruck dieser schriftlichen und telegraphischen Liebesbeweise verspürte die Gattin ein menschlich Rühren und zum zweiten Male sagte sie Ja und Amen. Vorgefem traf Bartisch in Käfospalota — wo die Eltern seiner Gattin wohnen — ein und reiste mit ihr ab. Die Mutter der Künstlerin, die Gattin des Käfospalotauer Schuhmachers Alexander Polák, stellt übrigens die Sache in der Weise dar, daß ihre Tochter in Wien mit Gewalt von ihrem Gatten getrennt worden war und daß man sie überredet hatte, Budapest, die Stätte ihrer Erfolge, nicht zu verlassen. Jetzt habe Bartisch seine junge Gattin entführt. Das Paar tritt am 22. d. die Ueberfahrt nach Amerika an.

Die Landeskonkurrenz der Mode findet am 18. d. um 4 Uhr nachmittags unter dem Protektorate Sr. Durchlaucht des Gouverneurs Nikolaus v. Sorthy auf dem Sportplatz auf der Margareteninsel unter Mitwirkung sämtlicher Formationen der Mode und unter Teilnahme aktiver Offiziere und Mannschaften statt. Zu den Konkurrenzen — Flachslaufen, Hochspringen, Fernspringen, Handgranatenwerfen usw. — haben sich bisher 544 Teilnehmer gemeldet. Auch aus zahlreichen Provinzstädten und aus den in der Umgebung der Hauptstadt gelegenen Ortschaften sind zahlreiche Remungen eingelangt.

Der Raubmord in der Leobdabgasse. Der Raubmörder Alexander Kun, der vorgefem in der Hausbesorger Johann Szabó ermordete, hat im Laufe der gestrigen Nacht sein Geständnis erweitert. Auf Grund seiner Aussagen wurde sein Komplize, der wiederholt vorbestrafte 20jährige Kutischer Josef Rigó, zur Polizei gebracht. Es stellte sich heraus, daß während Kun in der Villa „arbeierte“, Rigó auf der Straße Aufpasserdienste leistete. Als er bemerkte, daß Baron Eugen Weiß mit dem Hausbesorger die Villa betrat, nahm er Reißaus. Er traf dann mit Kun erst im Gasthaus wieder zusammen. Von dem Diebstahl hat auch die Geliebte des Kun, das Dienstmädchen Margarete Hegedüs, Kenntnis gehabt, bei der der Burfsche die letzte Nacht verbrachte. Sowohl Rigó wie auch die Hegebüs wurden wegen Vorschubleistung in Verwahrungshaft genommen. Bei der gestrigen Vernehmung wurden bei Kun außer einem Revolver auch zahlreiche seidene Taschentücher und kleinere Schmudgegenstände gefunden. Ueber die Provenienz dieser Sachen befragt, erklärte Kun, daß er vor kurzem in der Wohnung des Staatssekretärs Viczian eingebrochen habe. Während der „Arbeit“ sei er aber gestört worden, so daß er nur den Revolver und die Kleinigkeiten an sich nehmen und die Flucht ergreifen konnte. Die Gummischuhe, deren im Sand des Weichschen Gartens vorgefundenen Abdrücke viel zur genaueren Personenbeschreibung beitragen, hat Kun eingestandenmaßen aus der Türöffnung eines Geschäfts gestohlen.

Verhaftete Bolschewisten. Aus Wien telegraphiert man dem U. A. B.: Das Neue Wiener Abendblatt meldet aus Paris: Aus Warschau wird gemeldet: Die polnischen Behörden haben gestern vier Mitglieder einer bolschewistischen Organisation verhaftet. Sie dienen als Vermittler zwischen den Kommunisten in Larnopol, Budapest und Wien, denen sie Briefe und Gelder aus Moskau zugehen lassen. Man fand bei ihnen acht Millionen in deutschen Devisen, 100,000 Rubel in Gold und eine umfangreiche Korrespondenz für die Wiener Kommunisten.

Gottesdienste. In den Gotteshäusern der Pester Religionsgemeinde findet aus Anlaß der hohen Feiertage der Gottesdienst in nachstehender Reihenfolge statt: Im Kultustempel in der Tabakgasse: Freitag, 17. d., halb 7 Uhr abends; Samstag, 18. d., 7 Uhr früh, halb 10 Uhr vormittags, 5 Uhr und halb 8 Uhr abends. Am 22. d., Sonntag, früh halb 8 Uhr, am 24. d., Freitag, abends 7 Uhr, am 25. d., Samstag, 7 Uhr früh, halb 10 Uhr vormittags, 5 Uhr und viertel 7 Uhr abends, am 26. d., abends 7 Uhr, am 27. d. (erster Tag) 7 Uhr früh, halb 10 Uhr vormittags, viertel 6 Uhr nachmittags, am 28. d. (zweiter Tag) 7 Uhr früh, halb 10 Uhr vormittags, 5 und viertel 7

Großer Juwelendiebstahl. Gestern vormittag wurde in dem in der Waiznergasse befindlichen Bachruschen Juwelengeschäft ein größerer Juwelendiebstahl entdeckt. Von dem im Auslagefenster ausgestellten Juwelen fehlten zwei Colliers, drei Solitare und drei Broschen im beiläufigen Werte von zwei Millionen Kronen. Der Verdacht lenkte sich auf einen der Angestellten der Firma, Johann Barta, der seit einigen Tagen in Gesellschaft seiner Geliebten und seines Bruders Peter flüchtig ist. Barta hielt sich — wie festgestellt wurde — gestern in Szeged auf. Die Recherchen nach dem Juwelendieb wurden eingeleitet.

Neuerliche Erhöhung des Tarifs der Puhereien. Die Besitzer der Wäpshpuhereien haben sich an die Preisprüfungskommission mit dem Ersuchen gewendet, in eine nicht weniger als 100prozentige Erhöhung der Preise zu willigen. Die Kommission sieht jedoch auf dem Standpunkt, daß das Buzen der Wäpche in erster Reihe im Interesse der öffentlichen Gesundheit liegt, weshalb sie zu einer derartig hohen Preissteigerung ihre Einwilligung nicht erteilt. Die Folge war, daß die Besitzer der Puhereien erklärten, sich auch mit einer 50prozentigen Erhöhung zu begnügen. Die Preisprüfungskommission fand

Uhr abends. — In den Tempeln in der Kombackgasse, Arenosträße 55 und Panagasse 39: am 17., Freitag, halb 7 Uhr früh, am 18. 7 Uhr früh, 9 Uhr vormittags, 5 und halb 8 Uhr abends; am 22. d. (Sonntags) um 6 Uhr früh, am 24. d. halb 6 Uhr abends, am 25. d. 7 und 9 Uhr früh, 5 und viertel 6 Uhr abends, am 26. d. halb 6 Uhr abends, am 27. d. 7 und 9 Uhr früh, 5 und 6 Uhr nachmittags, am 28. d. 7 und 9 Uhr früh, 5 und viertel 7 Uhr abends.

Eugen Wilhelm-Bágo. Bekanntlich hat das Kriegsgericht den Filmunternehmer Eugen Wilhelm-Bágo wegen Desertion zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, welche Strafe indes durch die Untersuchungsbehörden verbüßt erscheint. Die Budapestische Staatsanwaltschaft hat nun an das Militärgericht das Ersuchen gerichtet, Eugen Wilhelm-Bágo, gegen den ein Strafverfahren im Zuge sei, der Km. Staatsanwaltschaft einzuliefern, damit er dort in Haft genommen werde.

Diebstahl. In der Wohnung des Zuckerbäckers Heinrich Spiller, Elisabethring 42, wurde vor einigen Tagen der Kleiderkasten des Geschäftsfreuleins Rosa Szabó von erbrochen und geplündert. Die Detektiven forschten einige Tage lang und stellten fest, daß der Diebstahl zwei Mädchen, Elisabeth Lakatos und Esther Havacs, verübten, die sich direkt in das Geschäft aufschienen ließen, um sukzessive die ganze Wohnung zu plündern. Die Polizei hat die beiden Diebinnen in Haft genommen. — Aus der Kasse des Etablissements Kis komédia in der Kénagyasse wurden von unbekanntem Täter 35,000 K. gestohlen.

Theater, Kunst und Literatur.

Theater auf dem Schmurblas. Das niedliche Theater in der Innern Stadt, das sich schon in verschiedene Genres versucht hat, ist heute als Operettenbühne wiedereröffnet worden und scheint damit seinem wirklichen Beruf zugeführt worden zu sein. Der intime Reiz des schmuckvollen Zuschauerraumes begünstigt die musikalisch diskretere Operette der Franzosen und auch das Eröffnungsspiel, das vom alten Volkstheater bekannte Stingspiel Andras „A baba“, das auf die sinnfälligen Klangwirkungen des kleinen Orchesters und der Singstimme gestellt ist und in der zarten Melodik seinen Hauptreiz besitzt, hat sich in dem anziehenden Raum rasch wohl gefühlt. Ebenso ist die hübsche, kleine Stimme, das zierliche Tanagrafigürchen und die grozle Tanzfertigkeit der ersten Sängerin Erzsi Magyar dem intimen Rahmen wie angepaßt, so daß sie die Titelpartie der Pseudopuppe Mésia mit vollem Charme und zum hohen Gefallen der Zuschauer ausgestalten konnte. Feriße Bátor als Lancelot trat mehr gelangt, als darstellerisch hervor. Außer den weiblichen Darstellern gebietet das neue Theater in Jnde, Szabó und Várnai über wirkungsvolle Komiker, und in dem Kapellmeister Dr. Mikolauz Bródy über einen musikalischen Leiter von Berbe und Geschmad. Die vom Direktor Stefan Bródy angebotene elegante Ausstattung, sowie seine umsichtige Regie taten sich mit dem großen persönlichen Erfolg der führenden Darstellerin Erzsi Magyar zu einem Theaterdebüt von glücklichem Ausgang zusammen.

Ufner Sommertheater. In der gestrigen Revue von Buccinis „Tosca“ brachte Frau Józsa Könyi als Gast die Titelpartie zur Darstellung. Das Debüt der Sängerin war geeignet, das lebhafteste Interesse auch der maßgebenden musikalischen Kreise zu wecken. Frau Könyi verfügt über einen hohen dramatischen Sopran von seltener Schönheit, Fülle und Kraft, ihr Vortrag ist von warmer Innerlichkeit durchglüht, ihre Darstellung fesselt durch eine überraschende Bühnengewandtheit. Die Künstlerin, die einen stürmischen, durchschlagenden Erfolg erzielte, wurde mit ihren beiden verdienstvollen Partnern, den Herren Falmos und Bajoz, ungezähltemale vor die Kampe gerufen. Man sollte diese starke, verheißungsvolle Begabung im Auge behalten.

Im kön. Opernhause wird am 18. d., Samstag, als Eröffnungsvorstellung Franz Erhels Oper „Hunyady László“ in folgender Rollenbesetzung aufgeführt: Gara Maria — Erzsi Szabó, Erzsebet — Jiona Jaborgha, Hungady Matyas — Karola Bodor, eine Dame — Marie Zeisberger, Hungady László — Dr. Szekelyhidy, Vagló V. — Tibor Szentmihályi, der neuengagierte Tenorist der Oper, Gara — Szemere, Csilly — Beniczell, Rogozoni — Palotay. Beginn der Vorstellung halb 7 Uhr. — Sonntag wird „Lohengrin“ gegeben mit Anna Medek, Olga Haselbeck, Georg Bogany, Szende, Pállo und Pusztay in den Hauptrollen. Anfang 6 Uhr.

Im Lustspieltheater gelangt heute, Freitag, das jüngste Erfolgstück dieser Bühne, Verneuil's „Mi ketten“, zur Aufführung in der vorzüglichen Besetzung der Premiere. Samstag wird „Az ördög“ mit Irene Barzanyi und Julius Hegedüs gegeben.

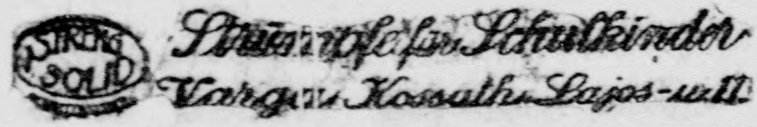
Der heutige Operabend des Stadttheaters bringt eine Aufführung von „Carmen“ mit Közsi Mathe in der Titelpartie und Demény als Don José. Samstag, Sonntag und Montag wird „A hermelines nő“ wiederholt.

Im Ufner Sommertheater wird heute, Freitag, die Operette „Mánás Miska“ aufgeführt. Samstag nachmittag tritt Friedrich Tancs in Sudermann's „Othob“ auf. Die Rolle der Magda wird von Leona Tolnag dargestellt. Abends geht „Pillangó fahadnagy“ in Szene.

„Cinabar“ in der Omnia. In dem letzten halben Jahr haben Paris und Budapest zwei Filme bewundert: „A hurlingtoni jaguár“ und „Cinabar“. Beide sind geniale Schöpfungen der amerikanischen Filmindustrie. Von den zwei Filmtreifen steht jetzt bei uns „Cinabar“ seinen Siegeszug fort, welches Stück nächste Woche in der Omnia zur Aufführung gelangen wird. Jene, die bisher keine Gelegenheit hatten, diese phänomenale Filmmatration zu sehen, werden gut tun, sich jetzt geeigneten Karten zu diesen Vorstellungen der Omnia zu sichern.

Premiere in der Urania. Freitag gelangen auf der Bühne der Urania zwei aus je sechs Akten bestehende amerikanische Filme zur Vorführung; beide Film schöpfungen sind überaus interessant und spannend. Der Titel des ersten Films ist „Liliovászár“ und spielt in Newyork, wo der schneeweißen Lilie auf Schritt und Tritt die Sünde nachstellt. Die außerordentliche Schönheit des Films hebt die Tiefe der Handlung. Der zweite Film betitelt sich „Halálós zálog“ und erzählt uns von einer Frau, die von ihrem Gatten — verstoßt wird. Ein echt amerikanischer Film, an dem wir auch Schiffskatastrophen auf dem Ozean zu sehen bekommen. Außerdem enthält dieser Film eine Reihe anderer sensationeller Aufnahmen. Die beiden großen Filme werden von der Urania in zweifünftägigen Vorstellungen zur Aufführung gebracht. In Wochentagen beginnen die Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr, an Sonntagen um halb 4, halb 6, halb 8 und um 9 Uhr 15 Minuten.

Offener Sprechsaal*)



Karbidlampák

BÁRDI JÓZSEF — GYÁR-UTCA 23.

Mükincset, ékszert, szonyegot, butorokat és minden mást bizományban díjtalanul a legformalibb helyen kiállítunk és Műanyag-bizományi kiállítása és értékesítünk. eladása, Budapest, V. Vigadó-utca 4.

Rimamurány-Salgótarjánier Eisenwerks-Aktiengesellschaft.

Kundmachung.

Die ordentliche Generalversammlung

der Rimamurány-Salgótarjánier Eisenwerks-Aktiengesellschaft für die XXXVIII. und XXXIX. Betriebsjahre 1918/1919 und 1919/1920 wird am 30. September 1920, 11 Uhr vormittags, im Zentralbureau der Gesellschaft: Budapest, V., Nádor-utca 36, abgehalten.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes der Direktion, der Rechnungen und Bilanz nebst dem Berichte des Aufsichtsrates für die vereinigten Betriebsjahre 1918/1919 und 1919/1920. Beschlussfassung über die Bilanz und die Verteilung des Reingewinnes.
2. Erteilung des Absolutiums für die Direktion und den Aufsichtsrat.
3. Ersatzwahl in die Direktion.

Die p. t. Aktionäre, die an dieser Generalversammlung teilnehmen wollen, haben ihren Aktien gemäss § 23 der Statuten spätestens acht Tage vor der Generalversammlung, d. i. bis 22. September 1920, mittags 12 Uhr in Budapest an der Zentralkasse der Gesellschaft, V. Nádor-u. 36, an der Kasse der Pester Ungarischen Kommerzialbank, V., Föld-utca 2, an der Kasse der ungarischen Filiale des Wiener Bankvereins, V. Nádor-utca 4, in Wien an der Kasse des Wiener Bankvereins zu deponieren. Budapest, am 14. September 1920.

Die Direktion.

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

Brillíáns! ékszert, gyöngyöt mindenkinél drágábban vesz

ADLER, Király-u. 44.

Minden külön értesítés helyett! Mély fájdalommal jelentjük, hogy szecrett testvérünk

dr. Reich Sándor

ügyvéd

folyo hó 15-én, életének 55. évében hosszu szenvedés után elhunyt.

Drága halottunkat folyó 17-én, pénteken délután 4 órakor kísérjük a rakoskereszturi izr. temető halottasházából örök nyugalomra. Budapest, 1920. szept. hó 16.

A gyászoló család.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Präsidentenkrise in Frankreich.

Paris, 16. September. (Privat-Telegramm.) Als aussichtsreichster Kandidat für den Präsidentenposten gilt — wie in hiesigen gut unterrichteten politischen Kreisen verlautet — der Senator Jonnart.

Wien, 16. September. (U. P. B.) Die Wiener Allgemeine Zeitung meldet: Aus Genf wird berichtet: Der Sonderberichterstatter des Matin drahtet: Millerand hat kategorisch jede Kandidatur für die Präsidentschaft abgelehnt. Er erklärte: Wenn ich wirklich dem Vaterlande einige Dienste in diesen schweren Zeiten erweisen habe, so ist dies nur geschehen, weil ich mich auf dem Posten befinde, auf dem ich bleiben will, solange ich das Vertrauen des Parlaments besitze. Ich hätte anders dies niemals leisten können. Auf keinen Fall will ich Kandidieren. — Als der aussichtsreichste Kandidat werde der Senator Jonnart genannt.

Die Krankheit Deschanel's.

Paris, 16. September. Die Blätter treten aus der bisher beobachteten Reserve heraus und besprechen die Krankheit Deschanel's eingehend. Zutin erzählt im Echo de Paris, Deschanel sei in der Nacht vom 9. zum 10. September im Park von Rambouillet in der Nähe des großen Weihers aufgefunten worden, zu dem er sich mit unwiderstehlicher Gewalt hingezogen fühlte. Zutin erzählt auch, daß das Rudirrittsgefuhr vereins geschrieben sei. Es sei in rührenden Worten gehalten, die tiefen Gndrud ausüben würden. Seit dem Entschluß, zurückzutreten, fühlt sich Deschanel wieder freier und man hofft, daß er in der Stille des Privatlebens Genesung finden werde. (U. P. B.)

Paris, 16. September. (Habas.) Das Journal veröffentlicht über den Gesundheitszustand des Präsidenten Deschanel folgende Mitteilungen:

Der Unfall in Montargis war nur eine nebensächlichere deutliche Anzeigung eines krankhaften Prozesses, der einige Wochen vorher, gleich

nach dem Einzug des Präsidenten ins Anjée, sich zu entwickeln begonnen hatte. Eine tiefe Melancholie hatte sich des neuen Präsidenten bemächtigt. Er fand das Haus schrecklich traurig, erklärte, daß es darin an Luft fehle und teilte seinen vertrautesten Freunden seine Bestürzung mit, daß er keine Aufgabe nicht entsprechend werde erfüllen können. Zahlreiche Parlamentarier, Aerzte von Beruf, die sich mit ihm unterhielten, trugen kein Bedenken zu erklären, daß der Präsident unter einer akuten nervösen Krise zu leiden habe. Im Laufe des Krieges hatte sich Deschanel geistlich überanstrengt und die Uebernahme neuer Verantwortlichkeiten hatte seine Kraft geschwächt. Er hatte sich dagegen gestraubt, sich die notwendige Erholung zu gönnen. Er wollte seine verantwortungsmäßigen Pflichten bis auf alle Einzelheiten erfüllen. Bald mußte man erkennen, daß der Sitz der Krankheit tiefer lag, als man ursprünglich geglaubt und daß die Krankheit bereits von seinem gesamten Organismus Besitz ergriffen hatte. Unter dem Einflusse der Krankheit war Arterienverfallung eingetreten, die im Körper Deschanel's Verheerungen anzurichten begann. Die am Tage nach dem Unfall von Montargis zu Deschanel gemachten Verletzungen diagnostizierten eine akute toxische Psychose, die bei dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft eine Hoffnung auf Besserung nicht zuläßt. Ministerpräsident Millerand wird morgen seinen Ministerkollegen die Berichte der Aerzte zur Kenntnis bringen. (U. P. B.)

Die Finnaner Frage.

Wien, 15. September. (U. P. B.) Der Telegraph meldet aus Fiume: Bei einer gestern im Teatro Fenice abgehaltenen von vielen Tausenden besuchten Volksversammlung erklärte d'Annunzio unter brausendem Jubel, der Freistaat Duarnero warte nur auf seine Angliederung an Italien. Um die traurige ökonomische Lage Fiumes zu verbessern, sei er fest entschlossen, den gehalteten Dampfer „Coque“ nicht herauszugeben, sondern mit seiner Fracht im Werte von 100 Millionen erst dann freizulassen, wenn die italienischen Banken die botierte Anleihe finanzieren. Tun sie das nicht, dann werde die alte Seeräuberflagge der Ulfaken wieder, wie einst, auf dem Meere wehen und die alte Romantikermark wieder beginnen.

Belgrad, 15. September. Nach Blättermeldungen wird Dr. Trumbics mit dem Grafen Sforza in Laibach, Görz oder Abbazia zusammentreffen. Die Verhandlungen dürften am 20. d. beginnen. Jugoslawien steht auf dem Standpunkt der Einverleibung Dalmatiens und aller Inseln. Die Wilson-Linie, Fiume-Ostirien, wird Italien unter keinen Umständen zuerkannt werden. (U. P. B.)

Zusammentritt des Völkerbundes.

Paris, 16. September. (Habas.) Der Völkerbundestrat wird am 18. d. unter dem Vorsitz Leon Bourgeois' zu seiner neunten Tagung in Paris zusammentreten. (U. P. B.)

Der polnisch-russische Krieg.

Die Friedensverhandlungen.

Frankfurt, 16. September. (Privat-Telegramm.) Der Führer der polnischen Friedensabordnung Domszki erklärte einem Berichterstatter der Frankfurter Zeitung in Danzig, daß die bisherigen Verhandlungen mit Moskau keine grundsätzlichen Schwierigkeiten ergeben haben, so daß man hoffen kann, daß die Verhandlungen in Riga einen glatten Verlauf nehmen werden, wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten.

Meuterei auf bolschewistischen Kriegsschiffen.

Rom, 16. September. Ueber Paris wird aus Selsingfors gemeldet, daß die Bemannung der bolschewistischen Kriegsschiffe auf die Nachricht von den Misserfolgen an der polnischen Front gemeutert habe.

Die irische Frage.

Wien, 16. September. (U. P. B.) Aus London wird gemeldet: Für den Fall des Ablebens des im Hungerstreik befindlichen Bürgermeisters von Cork rechnet man in politischen Kreisen mit einer Kabinettskrise. Es wird Lloyd George vorgeworfen, er habe es nicht verstanden, einen Ausweg aus dieser Schwierigkeit zu finden und habe damit das ganze irische Problem wieder ins Rollen gebracht. Besonders peinlich ist die Situation deshalb, weil die Behandlung der Angelegenheit des Bürgermeisters von Cork in Amerika Bestimmung erregt hat, was in England natürlich sehr peinlich empfunden wird.

Volkswirtschaft.

(Wirtschaftliche Weltkonferenz.) Aus Paris wird telegraphiert: Die wirtschaftliche Weltkonferenz hat von folgenden fünf Gelehrten ein Sachgutachten über die Wirtschaftslage eingeholt: von dem Professor Pigou (Cambridge), dem italienischen Professor Pantaleoni, dem französischen Professor Gide, dem Rektor der Rotterdamer Universität Bruins und von dem Stockholmer Professor Gustaf Cassel. Das Sachgutachten geht dahin, daß der Wirtschaftslage der Welt nur durch Arbeit und Produktion geholfen werden kann. Die Inflation des Papiergeldes ist einzustellen, die staatlichen Ausgaben sind einzuschränken. Die Steuern sind in Banken zu

sammeln, um den Kreditbedarf des Marktes zu decken. Die schwebenden Schulden müssen konsolidiert werden. Im zweiten Stadium des Genesungsprozesses werden empfohlen die Eröffnung von internationalen Krediten, in erster Reihe für Staaten mit beschränkten finanziellen Verhältnissen. Die Hindernisse des freien Handels, die vom wirtschaftlichen Nationalismus herwerkstelligt werden, sind zu beseitigen, denn die Kapitalisten werden Kredite nur dann einräumen, wenn der Friede tatsächlich hergestellt ist.

(Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Ungarn und Deutschland.) Der Syndikus des deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverbands Paul Brandt hatte mit dem Finanzminister Baron Kórányi, dem Handelsminister Julius Rubincz und zahlreichen anderen offiziellen Persönlichkeiten betreffs der Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Ungarn und Deutschland mehrfache Konferenzen und ist nach Beendigung derselben wieder nach Berlin zurückgereist.

(Internationale Valuta-Assoziation.) Aus Rotterdam telegraphiert man uns: Die des Sekretariats des Völkerbundes mitteilt, ist der Schweizer Finanzkonferenz von der Schweiz eine großzügige Lösung der internationalen Finanzwirtschaft ein Projekt gemacht worden. Es sollen internationale Obligationen in Schweizer Franken auszugeben werden, wodurch die Sozialwirtschaften aus der Welt geschafft werden könnten. Die Schweizer Liga für Volkswirtschaft überreicht ein Projekt unter dem Titel „Iva, Projekt für internationale Valuta-Assoziation“ und steht auf dem Standpunkte, daß alle Kriegsschulden in Schweizer Franken konvertiert werden sollen, wodurch die Preise in den einzelnen Ländern nicht mehr so großen Schwankungen unterworfen würden.

(Die Reform des Gesetzes über die Handelskammern.) Im Sondalministerium wurde der Entwurf des neuen Gesetzes über die Handels- und Gewerbestammern bereits fertiggestellt. Das neue Gesetz bestimmt, daß die Handels- und Gewerbestammern dem Handelsministerium unterstehen, seine Bestimmungen direkt empfangen und vollziehen. Der Entwurf zählt sodann die Pflichten und Aufgaben der Kammern auf, die mit den bezüglichen Bestimmungen des alten Gesetzes übereinstimmen.

Der Sitz und die Ausdehnung der Kammern werden von jetzt zu Zeit vom Handelsminister bestimmt. Der Kammer gehören alle an, die Handel oder Gewerbe treiben und die im Sinne des Gesetzes gebildeten Handelsgesellschaften. Die Zahl der ordentlichen Kammermitglieder beträgt in Budapest 144, in der Provinz 8. Die Kammern haben außerdem korrespondierende und ergänzende Mitglieder. Die korrespondierenden Mitglieder nehmen an den Beratungen mit Berathungsrecht, jedoch ohne Stimmrecht teil. Die ergänzenden Mitglieder werden durch andere wirtschaftliche Interessensvertretungen behufs Ergänzung der Nachschonung zu den Kammern entsendet. Sie haben in den Sektionsberatungen Beratungs- und Stimmrecht. Die ordentlichen Mitglieder werden für die Dauer von fünf Jahren gewählt. Die alten Mitglieder können wiedergewählt werden. Die in welchen erledigten Stellen sind durch Ergänzungsglieder zu besetzen. Wählbar sind ungarische Staatsbürger beiderlei Geschlechts, die im Besitze ihrer bürgerlichen Rechte sind und seit mindestens einem Jahre Handel oder Gewerbe selbständig betreiben, beziehungsweise bei einer kommerziellen, gewerblichen oder Verkehrsunternehmung als öffentlicher Teilhaber, Direktor oder Prokurist tätig sind. An der Spitze der Kammern stehen der Präsident und die Sektionspräsidenten, die gleichzeitig Vizepräsidenten der Kammer sind. Der Präsident wird von der Gesamtheit der ordentlichen Mitglieder, die Vizepräsidenten von den betreffenden Sektionen aus ihrer eigenen Mitte auf fünf Jahre gewählt. Der Wahl wird vom Handelsminister bestätigt. Der Entwurf enthält schließlich Bestimmungen betreffend die Bildung von Handelskammern. Das Handelsministerium hat in Anbetracht der Besprechung des Entwurfes für den 17. d. eine Enquete einberufen.

(Ungarische Allgemeine Sparkasse A. S.)

Die Direktion dieser Gesellschaft hat für den 25. d. zwecks Erhöhung des Aktienkapitals auf 100 Millionen Kronen eine außerordentliche Generalversammlung einberufen. Laut Vorschlag der Direktion sollen alle neuen Aktien den alten Aktionären angeboten werden, und zwar auf je vier alte Aktien eine neue. Die Ausübung der Option wird vom 27. d. bis inklusive 2. Oktober erfolgen können. Die Kapitalerhöhung wird mit der starken Entwicklung der Geschäfte und der Unternehmungen der Sparkasse, die einen vergrößerten Kapitalbedarf erheischen, begründet. Nach Durchführung der Kapitalerhöhung werden das Aktienkapital und die offenen Reserven zirka 155 Millionen Kronen betragen. Die neuen Aktien werden bereits an dem heutigen Gewinn beizumessen und wird derselbe auch nach dem erhöhten Aktienkapital voraussichtlich die Ausschüttung einer bedeutend größeren Dividende ermöglichen.

(General Gorton in der Wiener Wiese.) Das U. P. B. meldet: Heute nachmittags besuchte der Leiter der Budapestener englischen Militärmission General Gorton mit großem Gefolge in Begleitung seiner Gemahlin die XI. Wiener Wiese. Der General wurde von den Herren Mojs Marton und Emil v. Fischer empfangen und durch die Räume der Wiese geleitet. General Gorton interessierte sich fast bei jedem Anblick sehr lebhaft nach dem Ursprung der einzelnen Titel und nach ihrer Exportfähigkeit und befragte

Allerlei.

(Tragischer Tod der schönsten Filmschauspielerin.) Aus Paris meldet man: Die schönste Filmschauspielerin der Welt, Olive Thomas, ist in der französischen Hauptstadt auf tragische Weise ums Leben gekommen...

als der Tod eintrat. Einige behaupteten, daß Olive Thomas absichtlich das Schlorid zu sich genommen habe, da sie mit ihrem Gatten vorher einen heftigen Streit gehabt habe.

(Die gedrungenen Kürze) ist ein Kennzeichen der neuen dramatischen Form. Bis zu welchem Gipfel diese Verdrängung des Dialogs auf bloße Ausrufe gerührt werden kann, möge eine Szene aus Hajenlebers Drama "Die Menschen" zeigen.

Präsident (hält den Saal in der Hand): Der Kopf ist Zeuge. Gerichtshof (nickt). Präsident: Angeklagter! Alexander (steht auf). Präsident: Sind Sie schuldig? Auf: Mörder! Agathe: Nein! Präsident: Ruhe! Der alte Kellner (hebt die Fingerringe): Ich schwöre! Präsident: So wahr mir Gott helfe! Der alte Kellner: Amen. Präsident: Der Staatsanwalt! Staatsanwalt (erhebt sich): Hohes Gericht — Geschworne (sehen auf). Staatsanwalt: Ein Mensch ist ermordet. Alexander (steht ihn an). Staatsanwalt: Auge um Auge. Publikum (beugt sich vor). Staatsanwalt: Todesurteil! (Setzt sich). Präsident: Der Angeklagte! Alexander (schweigt). Gerichtshof: Verurteilt. Staatsanwalt und Geschworne ziehen sich zurück.

Der Saal wird leer. Agathe und Alexander bleiben allein...

(Ein neuer Scheidungsgrund.) Die Rechtsprechung der Vereinigten Staaten hat die Zahl der bei der Scheidung angeführten Gründe um einen neuen vermehrt, indem sie anerkannt hat, daß ein Ehegatte sich dem andern gegenüber des "böswilligen Verlassens" schuldig machen kann...

(Gute Quellen.) Woher beziehen Sie eigentlich Ihre Güte, alter Freund? — Gewöhnlich aus den Cafés. Aber ein- oder zweimal bin ich auch schon in glücklichem Gemein, sie in der Küche zu verwechseln.

(Der fluge Mann.) "Nicht wahr, Daniel, ein fluger Mann kann doch nur eine fluge Frau haben?" — "Nein, mein Junge, ein fluger Mann hat überhaupt keine Frau."

(Borjicht.) "Sagen Sie, Sie sind in den Augen abgestürzt, Herr Meier? Ist es wahr, daß einem dabei das ganze Leben an den Augen vorbeizieht?" — "Das weiß ich nicht, ich habe zur Borjicht die Augen gemacht!"

Nemzeti Színház. Kaméllás hölgy. Kezdeté 7 órákor.

Városi Színház. Carmen. Kezdeté 7 órákor.

Belvárosi Színház. Terike. Kezdeté 7 órákor.

Andrássy-uti Színház. Végkielgötés. Kezdeté 7 órákor.

Budapesti Színház. Bukov. Kezdeté 7 órákor.

Esküteri Színház. A baba. Kezdeté 7 órákor.

CORSO. Harry Piel. Kezdeté 7 órákor.

az orosz slánok között. Kezdeté 7 órákor.

EDISON MOZGÓ. Kezdeté 7 órákor.

A 14-ik. II. Kezdeté 7 órákor.

Rejtjelmes házasság. Kezdeté 7 órákor.

Mozgóképek Otthon. Kezdeté 7 órákor.

Der König der Schlachten Das Modell. Kezdeté 7 órákor.

OMNIA. Kezdeté 7 órákor.

Az arany pille. Kezdeté 7 órákor.

FEHÉR RÓZSA. Kezdeté 7 órákor.

Royal-Apollo. Kezdeté 7 órákor.

„Cinabar.“ Kezdeté 7 órákor.

LESZ AMI LESZ. Kezdeté 7 órákor.

Royal Nagymozgó. Kezdeté 7 órákor.

Der Tod in Venedig. Kezdeté 7 órákor.

TIVOLI. Kezdeté 7 órákor.

Az arany pille. Kezdeté 7 órákor.

FEHÉR RÓZSA. Kezdeté 7 órákor.

Vigaszínház. Mi kottén. Kezdeté 7 órákor.

Király Színház. A cigánygrófnó. Kezdeté 7 órákor.

Magyar Színház. Sasfók. Kezdeté 7 órákor.

Fővárosi Nyári Színház. Magnás Miska. Kezdeté 7 órákor.

Künlérszpele Pan. Kezdeté 7 órákor.

Oskar Sachs, Polly Koss. Kezdeté 7 órákor.

Sven Orro und Lo'Marah. Kezdeté 7 órákor.

„SEIN MEDIUM“ Kezdeté 7 órákor.

Fővárosi Orfeum. Kezdeté 7 órákor.

„A VÉSZJEL“ Kezdeté 7 órákor.

Nemzeti Royal-Orfeum. Kezdeté 7 órákor.

Kis Komédia. Kezdeté 7 órákor.

ROTT és STEINHARDT Kezdeté 7 órákor.

Körbe-körbe. Kezdeté 7 órákor.

Er hält sich selbst zurück. Kezdeté 7 órákor.

Apollo Kabaré. Kezdeté 7 órákor.

Das glänzende Eröffnungs-Programm. Kezdeté 7 órákor.

Intim Kabaré. Kezdeté 7 órákor.

megnyitó műsor. Kezdeté 7 órákor.

Fővárosi Cirkusz. Kezdeté 7 órákor.

szeptemberi műsor. Kezdeté 7 órákor.

oszlád és szermekelőadás. Kezdeté 7 órákor.

Kleiner Anzeiger.

Sebet Bort 3 R., setzgedruckt 6 R. Die kleinste Anzeige 30 R. (Stellenfuchende bezahlen die Hälfte.)

KAUF UND VERKAUF

Brikanten, Platin, Gold. Silber, alte Juwelen, Verlassenschaftete...

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Antiquitäten, Verlassenschaftete...

Platinat veszek grammont 350-450. Gross Antal, József-körút 28, félémelet. 15648

Amerikal íróasztalok, írószekények, irogepek nagy választékban. Eckstein Gyula, íróberendezési vállalatánál, IV., Parisi-utca 1. I. 18801

MÖBEL, TEPICHE. Persza- és másfajta szőnyeget magas áron veszek. Hadl, Klauzál-ter három. Telefon József 104-77. 15616

Bülgier ist das Möbel. Speiszimmer, Schlafzimmern, Kücheneinrichtungen zu verkaufen. Rákóczi-ut 74, 15612

Möbelverkauf. Schlafzimmern, Speiszimmer, Salonarrangituren billig. Andrássy-ut 52. Eingang Eötvös-utca. 18046

Beangabtes volles Schlafzimmern um 18.000 Kronen. Podmaniczky-u. 14. 12913

Háló-, uriszoba, bórangitura, pianino, zongora, penzesekrény eladó. Tauszik, Gyár-utca 1. 18829

Tepiche in jeder Qualität fange zu höchsten Preisen. Steiner, Király-utca 47, im Hofe. 15845

UNTERRICHT. Kinderfräulein, Christin, Sachverständige der deutschen, ungarischen Sprache mächtig, sucht Stelle. Ruler, E. Sfortiger Antritt 908* an Exp. 12906

Intelligentes deutsches Fräulein zu einem 12-jährigen Mädchen gesucht. Nadas, Koronaherceg-utca 5. 18880

Némekissasszonyt egész napra 3 éves gyermek mellé felvétetik. Dr. Simkó, Erzsébet-körút 14. II. em. 10. 12912

Deutsches Fräulein wird zu zwei Kindern gesucht. IX., Bokréta-utca 28, II. 9. 15655

Londoner teacher english. Born Englishman. Blockner, Semmelweis-utca. 11096

Deutsches Fräulein, welches Bürgerjule kann, wird tagüber sofort zu 3 Kindern aufgenommen. Marosi, Szerecsen-utca 16. 15697

Boruitagsfräulein, das unterrichten kann, gesucht. Szondy-utca 96/b, II. 13. 15663

Kinderfräulein zu zwei Kindern gesucht. Csáky-utca 34, II. 4. 17125

Deutsches Fräulein zu dreijährigen kleinen Mädchen nachmittags gesucht. Korall-utca 6, I. 6. 17126

Leányaink mellé közepkoru iz. oktatónt keresünk, aki a III. leánygimnáziumra előkészít; német, francia nyelvet megkivánunk. Előnyben részesül, aki zongorázni tud. Cim: Basch J., Csór, Fejérmegye. 19246

BEKLEIDUNG. Kostümök, divatos, jutágon kiválóban Holzer szutrénjében, Kossuth Lajos-utca 9. 11097

Ferrenkleider, von herrschaftlichen abgeleitet, bei Braun, Károly-körút 13, I. József 115-20.

Veszek viselt férjruhát. Gyár-utca 6, szabóüzlet. Telefon 93-53. 15843

Black and White, V. Úgy-nök-utca 10 (ezelőtt Andrássy-ut 47), elvállal hozott anyagból angol bluzok, pongyolák és alszoknyák készítését. Telefon 147-38. 15607

OFFENE STELLEN. Spiritusfräulein, der nachmittags schon längere Zeit in dieser Eigenschaft tätig, vertrauenswürdig, wird zum haldigen Eintritt gesucht. Bewerber hat auch die finanziellen Angaben, welche mit dieser Stellung verbunden sind, zu erledigen. Offerten nebst Gehaltsansprüche, Referenzen erbeten. Brüder Anighildtzer, Spiritusfräulein, Roodtad-Újvidék. 15227

STELLENGESUCHE. Reichsdeutsche empfielt sich zum Nähen und Ausbessern von Kleidern und Mägen in und außer Haus. Schloffer, Palota-ujlatu, Pazmány-u. 36. 11090

Intelligentes Fräulein, deutsch, ungarischen Sprache Wort, Schrift mächtig, sucht Stelle zur Hilfe oder Bureau. Unter, 15. September 905* an Exp. 12906

Röchin sucht Rollen zu einzeln Dame. Briefe unter „Röchin 654“ an die Exp. 15654

Deutsches Fräulein sucht Stelle zu kleineren Kindern tagüber oder ganz ins Haus. Gef. Bewerbungen erbeten unter „Rindorf 115“ an die Exp. 20119

Junge Frau sucht Unterkunft auf kleiner Wittichkeit; tüchtig im Haushalt und Bedienung der Tiere (Schweine, Ziegen, Geflügel), versteht auf gute Behandlung. A. G. 120* an die Exp. 20120

DIENST UND ARBEIT. Geprüfte Kinderpflegerin mit guter Zeugnisse wird sofort aufgenommen. Vilmos császár-ut 34. Näheres beim Hausbesorger. 15666

Bessere Mädchen oder Frau, die gut kocht und auch andere Hausarbeiten gerne verrichtet, mit gutem Gehalt, Verpflegung und Behandlung gesucht. Verpflegungsbureau Tenget, Szervita-ter 8. 15666

Német szobaleány kis családdhoz kerestetik. Visegrád-utca 48, IV. 3. 15656

MUSIK. Logdrágábban vásárolunk használt zongorát, pianinót, közevitől magasan díjazunk. Sternberg, Rákóczi-ut 60, 18048

Hanglemestörmeléklet anyaghiány tartamig dupla áron vásárolunk. Sternberg hangszergyár, Rákóczi-ut 60.

Hanglemestörmeléklet Kossary-Király-duettok, Berkes modern táncslágerrek! Sternberg hangszergyárban, Rákóczi-ut 60.

Csemegetiszt Szegezen, legfőrmassabb helyen, más vállalkozás miatt eladó. Szükséges tőke 300.000 korona. Értekezni tulajdonosnál, Budapest, London-szálló 52. 15401

Eladó szelmalom a mezővári tanyák között, kitűnő forgalmu helyen. 3 hold földdel, jó épületekkel, gyümölcsös kerttel. Felvilágosítást ad: Olah Andre. Mezővár. 15317

Régi jóforgalmu vendéglő főváron, teljes berendezéssel, házal 650.000-ért azonnal eladó. Azonnal beköltözhető. Rákospalota, Bocsay-utca 45. Schaeferne. 15379

Eladó oleson Rákoshyegyen 3 pert a vasutól, 415 négyszögöl területű gyümölcsös és vemenyes kert, két szoba, konyha és üveges veranda kertszelakkal. Értekezni I. Febrvári-ut 52, V. 3. 15296

Házamat Rákosszentmihály, Elmann-telep, Bocsay-u. 10, oleson eladom. 15050

Nagyobb ház, mely kisebb gyarbeliségnek alkalmas, 402 négyszögöl telekkel, kétszobolyvanezer koronáért eladó. Erzsébetfalva, Gyár-utca 2. Tulajdonos. 15314

Rákossabán 5 szobás családi ház mellékepekkel, nagy kerttel sürgösen eladó. Bóvebél IX., Markovszky-utca 6, II. 25. 15530

Belvárosban kétemeletes ház 110 négyszögöl, rövidesen elfoglalható, lakással eladó. Bóvebél VII., Peterdy-utca 58, földsz. 1. 15244

Telket vennék, melynek utvarakisebb építési üzlet anyagraktárának megfelelő. Barmany ócska épülettel bíró elömben. Ajánlatokat kér Zelnka, Murányi-u. 46, III. 15380

Telket, építési anyagraktárnak alkalmasat keresek barba vagy megvételre. Epitomeszter, Vilmos császár-ut 17. Telefon 115-45. 15406

Beköltözhető, lebetelget budai ház veszek. Körveidit díjazok. Heltyci mérnök, Badafoki-ut 9. 15392

Budapest területén 180.000 koronával megvehető ház keresek. Lórinz, IV., Hajós-utca 14. 15282

Neszmályon, Komárom megye, eladó 5 kat. hold szőlőföld, faluban levő pinceszett házzal. Jambor, Király-u. 106. 15289

Beköltözhető eladó villa 200.000 koronáért. Szandovonai, Rákosszentmihály, József-utca 8. 15245

Villa in Mátyásföld zu verkaufen. Otfobor bestebbar; fünf Zimmer, Hall, Veranda, Nebenträumlichkeiten, Stallungen, elektrisches Licht, Wasserleitung, 2000 m² Garten. Näheres Mátyásföld, Huszár-u. 10. 15243

Erthaus, dreistödig, gute Kapitalanlage, für 1.550.000 Kronen zu verkaufen. Szentes, Alkotmány-utca 12. Telefon 163-60. 15655

HEIRATSANTRÁGE. Nöslés céljából keresi intelligens iparos 25-30 év körüli leány vagy asszony megismerésért. Nemi megakartott pénzem nekem is van, ezért üzlettel bírok, vagy egyéb önállóval rendelkezők előnyben részesülnek. Csak komoly ajánlatokra reflexiólok. Leveleket „Közös szorgalom“ alatt a kiadoba. 20229

Geshäftsmann. Christ, sucht Fräulein oder Witwe von angenehmem Neuzern, welche ein Vermögen von 200.000 Kronen besitzt. Stelle kann nur Lombtein. Offerte unter „Christ 100“ an die Exp. 20100